Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 21 (1913)

Heft: 17

Buchbesprechung: Büchertisch

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

phen-Affen nicht etwa nur instinktiv handeln, sondern tatsächlich zum Denken und selbständigen Handeln nach vorgefaßter Idee befähigt sind. Es wäre nun Aufgabe der Forschung, durch geeignete Experimente den Grad der Denkfähigkeit bei diesen Tieren eingehend zu — Die experimentelle Psychologie müß= te sich der Aufgabe annehmen und durch geeignete Methoden die Seelentätigkeit dieser Affen shstematisch zu er-

forschen suchen."

Dabei wird man dem Gedächtnis und dem durch die= ses den Tieren erft ermöglichte "Lernen" besondere Beachtung schenken müssen; denn einmal bildet es in ge= wiffem Sinne die Grundlage ihres Tuns, andererseits ist aber auch alle höhere geistige Tätigkeit nur ein Lernen im weiteren Sinne des Wortes. Wenn man überdies bedenkt, daß heute darüber für den psychologisch geschulten Beobachter kein Zweifel mehr bestehen kann, daß "Affe und Mensch, in morphologischer wie in psychologischer Hinsicht nur graduell von einander entsernt die di= vergierenden Glieder eines Entwicklungsganges aus ein= heitlicher Basis" sind, so leuchtet die Wichtigkeit solcher Forschung sosort ein. Sie wird eine eminent bedeutsame hilfswissenschaft im Dienste der menschlichen Psychologie, insbesondere der Psychologie des — Kindes. Dazu nur noch ein Wort: Bekanntlich hat Hagen be d vor einigen Jahren eine Affenschule gegründet, in der durch sustema= tische Erzichung durch Reuben Castang nach einem von Hagenbeck selbst aufgestellten System festgestellt werden sollte, wie weit sich die Intelligenz der Anthropomorphen entwickeln läßt. Alle Tiere lernten bald, sich manierlich zu betragen, mit Geräten zu effen. Es fam nur barauf an, alle in dividuell zu behandeln. Dieser Kunst verdankt Hagenbeck seinen Erfolg. Denn auch die Affen-kinder zeigen sich sehr verschieden im Temperament und in ihren Charafteranlagen. Ueber die Mahlzeiten berich= tet Hagenbeck selbst: "Die drei Anthropomorphen erhalten außer saftigen Früchten, wie Bananen, noch Brot und Milch zum Frühstück, als Mittagessen aber ganz dieselben Speisen, die in meinem Hause auf den Tisch kommen. Auch guten Rotwein, mit Waffer vermischt, er= halten sie zeitweise zur Mahlzeit. — Die Suppe wird mit dem Löffel ausgeschöpft. Sehen sich die Tiere unbeobach= tet, dann vergißt sich dieses oder jenes wohl einmal und benutt statt des Löffels seine Mundlippen. Ein Wort des Wärters, und der aus der Rolle gefallene Kultur= affe greift schleunigst nach seinem Löffel." Auch Affen find dem Stimmungswechsel, sind Launen unterworfen! Wie Kinder; auch sie gehorchen oft nur, wenn sie beobach= tet werden. Und machen die kleinen Aeffchen es einmal sehr brav, dann geht es dem Zuschauer wohl wie dem In-terviewer, der beim Anblick des intelligenten Worit dem alten Hagenbed enthusiaftisch zurief: "Das ift kein Affe, das ift ein kleiner Mensch!"

Morits hatte viel gelernt! Er war aber auch ein kluger kleiner Kerl. Das Problem des Lernens und der Intelligenz lernen wir nicht nur an Menschen, sondern auch am höher entwickelten Tiere lösen! Die Tier= pshologie weist uns ben Weg.

Büchertisch

zur volung einer Reihe bedeutsamer Erziehungsfragen, die gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses stehen (Arsbeitsschule, Gegenwartsunterricht, Bürgererziehung, Konzenstrationsgedanke, Kulturprinzip), bietet Klemms Buch "Kulturfunde, ein Weg zu schaffen dem Lernen" (Verlag C. Heinrich, Dresden-N., Preis gebunden Mk. 3.50) einen willskommenen Beitrag. Bur Löfung einer Reihe bedeutsamer Erziehungsfragen,

Grundfählich ausgehend vom Leben, wie es das Kind umflutet, spannt der Verfasser das kindliche Interesse auf die Hille wertvollen Wissens, in den Gegenskänden und Einrich

tungen der Umwelt aufgespeichert, und vermittelt diesen rei= den Ersahrungsschaft unschenderen, indem er die Nöte, Sorsen und Bedürfnisse zur Anschauung bringt, die zur Ersinsdung des Notwendigsten und Hilfreichsten auf dem Kultursgebiet sührten. Ausdau und Vervollkommnung der Gegens stände und Einrichtungen lernt das Kind kennen, und es gewöhnt sich, denkend zu betrachten und dankbar zu schätzen, was die Bäter Großes schusen", so daß es dann, mit fruchtbarem Wissen bereichert, verständnisvoll teilnehmen kann an der gegenwärtigen Kulturarbeit (Seite 1—11, 22—23).

Ferner bietet Klemms Buch eine fessellnde neue Lössung des Konzentrationsproblems, ein "Zusammenschmieden der verschiedenen Kealsächer zu einer nach allen Seiten orienstierenden Kulturkunde" ssür die Volks und Fortbildungssschule (S. 13—22, 188—191).

Endlich ift Klemms Kulturkunde ausgestattet mit vieslen instruktiven Abbildungen, sowie mit sorgfältig erwogenen, der Prazis erwachsenen Lehrbeispielen, die, ohne des Lehrers Kreiheit irgendivie einzuengen, wertvollen Stoff bieten in auf Freiheit irgendwie einzuengen, wertvollen Stoff bieten in gut durchgearbeiteter Form (S. 34—187).

Daß das Buch vielseitige Anregung gibt zur Selbstbetäti= gung der Kinder, zum Nachbilden, Gestalten, zu schaffendem Lernen, ist freudig zu begrüßen. Die "Kulturkunde" ist vielseitig, anregend und praktisch und eine wertvolle Gabe für Schule und Haus. Frsbesondere ist sie für den kon-fessionslosen Moral- und Religionsunterfeisionslosen Moral= und Religionsunter=
richt dringend zu empfehlen. Sie bietet dem
Lehrer nicht allein eine Fülle von Material
für den Kultur=Unterricht, sondern zugleich
eine Methode, sebendig und gründlich, wesent=
lich und fruchtbar zu entwickeln, was wir der
Kultur verdanken und als tätige Glieder un=
seres Volkesschulden. Dr. B.

Freidenkertum.

In August Bebel hat nicht bloß die fozialdemokratische In August Gebel hat nicht bloß die sozialbemokratische Bartei einen ihrer bedeutendsten Führer verloren, sondern auch das internationale Freidenkertum. Zwar nicht das organisierte; denn Bebel gehörtekeinerunserer Organisationen an und hat sogar — ähnlich wie Liebknecht die "Antipsassen" geringschätz mit den "Pfassen" zugleich ablehnte — systematisch dassir gesorgt, das in seiner Partei die ausgesprochenen Freidenker als solche nicht zu tonangebender Haltung kämen; was ihn zu dieser Taktik trieh, war jene "materialissische Geschächsaussansch die eigenklich wur die mirtschaftlichen Interessen für den Lebenskrieb des war jene "materialifisische Geschichtsauffassung", die eigentlich nur die wirtschaftlichen Interessen sier den Lebenstrieb des Sozialismus hält und aus ihm lediglich ein politisches Organ, eine Partei der proletarischen Massen-Interessen zu gestalten suchte — so daß die universalen Kräfte der Ethist und intelletuellen Aufstärung zurücksehen sollten und gern als "Ibeologie" abgetan wurden. Ein verhängnisvoller Auswuchs dieser Richtung ist eine Aussegung des sozialdemokratischen Programms in dem Sinne, als sei es für die Entwickelung der Vicktung in eine Aussegung des sozialdemokratischen Programms in dem Sinne, als sei es für die Entwickelung der Vicktung oben man in die Kirche laufe, Weib und Kinder dem Peichkvater und dem verdammenden Einsluß der Dogmen überliefere, oder — als erklärter Freireligiöser und Freidenker — für edelmenschen erklärter Freireligiöser und Freidenker — für edelmenschen-tümlichen Geift in der Familie und Deffentlichkeit wie im eigenen Junern besondere Sorgfalt auswende. Doch obwohl Bebel in solcher Beise kein "Freidenker"-Freund war und sogar mitgeholfen hat, wo die Sozialdemokratie mit und jogar mitgenoljen gat, wo die Sozialdemokratie mit dem Zentrum zusammenging, — er selbst war ein Freidenker, — er machte kein Hehl auß seiner Freiheit vom Glauben an einen übernatürlichepersönlichen Hergott — war überhaupt ein machtvoller Bahnbrecher retigiöß=sittlicher Aufkläung und beson= ders als Charakter ein Held freiheitlichen Kühlens und Haberzeu= qungstreue. die porkeinem Martnrium zugungstreue, die vor teinem Martyrium gu= gungstreue, die vorkeinem Martyrium zurückbebte, hat sein ganzes Leben geleitet.
Mit der sozialbemokratischen Partei darbaganze deutsche Bolk stolz darauf sein,
solch einen Bolksmann und Freiheitskämpen hervorgebracht zu haben. Die ganze
Welt, soweit sie nach wahrer Kultur verlangt, trauert um seinen Berlust. — Und
wir Freidenker werden ewig August Bebel
verehren und lieben.

Dr. Bruno Wille.